



Anfang der 1980er Jahre wurde das 110-Betten-Krankenhaus in Bremervörde-Engoo neu gebaut. Jetzt ist im Gespräch, das Bremervörder Haus und das Zevener Martin-Luther-Krankenhaus aus finanziellen Gründen zu schließen und durch einen Neubau in Selsingen zu ersetzen. Foto: R. Borgardt

Ein neues Krankenhaus in Selsingen?

Vorschlag des Sozialministeriums – Bremervörder Bürgermeister kündigt Widerstand gegen Schließung der Bremervörder Klinik an

VON RAINER KLÖFKORN

BREMERVÖRDE. Die Nachricht mutet wie ein verspäteter Apfelscherz an, soll jedoch im SPD-geführten Sozialministerium durchaus als ernsthafte Alternative angedacht sein. Für etwa 50 Millionen Euro könnte in Selsingen ein neues Krankenhaus gebaut werden, im Gegenzug würden die Kliniken in Bremervörde und Zeven geschlossen. Nach Informationen unserer Zeitung ist über diesen Vorschlag am Dienstag in der Steuerungsgruppe zur Zukunft der Krankenhäuser gesprochen worden.

Landrat Hermann Luttmann (CDU) wollte sich mit dem Hinweis auf die vereinbarte Vertraulichkeit des Gesprächs inhaltlich nicht äußern. Er wies allerdings auf ein Gespräch am kommenden Donnerstag in Hannover hin, bei dem der Landrat und Kreistagsabgeordnete mit Vertretern der Landesregierung über die zukünftige Struktur der beiden kreiseigenen Kliniken sprechen wollen.

Seit dem Rückzug der Sanitätsgesellschaft arbeitet der Landkreis an der Neustrukturierung. Das Defizit beider Häuser muss derzeit aus dem Kreishaushalt beglichen werden. In Bremervörde schaute man der Zukunft bislang dennoch gelassen entgegen: Schon jetzt arbeitet das Kranken-

haus eng mit dem Stader Elbe Klinikum zusammen, das großes Interesse an einer Vertiefung dieser Kooperation zeigt.

„Krankenhaus unverzichtbar“

Doch mit den Überlegungen im Sozialministerium, die bereits recht konkret sein sollen, hat sich die Situation verändert. „Ich bin Bremervörder, und von daher habe ich angesichts der Erfahrungen in der Vergangenheit ein sehr flaves Gefühl!“, sagte gestern das neue Stadtoberhaupt auf Anfrage unserer Zeitung.

Natürlich habe er Verständnis für das Dilemma des Landkreises, zwei defizitäre Krankenhäuser leiten zu müssen. „Wir können uns freuen, dass der Landkreis derzeit finanziell so gut aufgestellt ist, dass er das hinkommt“, meint Fischer. Andererseits dürfe der finanzielle Aspekt nicht dazu führen, dass ein so großflächiger Landkreis im Gesundheitswesen ausgedünnt werde. „Die Krankenhäuser in Bremervörde und Zeven sind unverzichtbar“, warnt der Bürgermeister vor einer Schließung.

Fischer verneint die Frage, ob die Stadt sich in Sachen Krankenhaus zu sicher gefühlt habe. Bereits Ende 2015 habe der Stadtrat eine entsprechende Re-

solution beschlossen, erinnert er. Aufgrund der bisherigen Informationen der Kreisverwaltung, die stets zeitnah und vertrauensvoll über den aktuellen Stand informiert habe, sei die Stadt auch immer davon ausgegangen, dass die Zukunft des Bremervörder Krankenhauses gesichert sei – vor allem aufgrund des Interesses aus der Nachbarstadt Stade.



» Wenn ich jetzt höre, dass über eine Änderung für das Krankenhaus nachgedacht wird, kann ich nur sagen: Aufpassen, Bremervörde! «
BÜRGERMEISTER
DETLEV FISCHER

Zurückhaltend äußert sich der Selsinger Samtgemeindebürgermeister Hans-Hinrich Pape zu einem Klinikneubau. Bislang habe er davon nur vom Hörensagen erfahren, sagt er, um gleich darauf zu betonen: Aufgrund der geographischen Lage Selsingens – genau zwischen Zeven und Bremervörde – sei es zum jetzigen Zeitpunkt unbedingt erforderlich, beide Krankenhäuser zu erhalten. Eine

entsprechende Resolution soll der Samtgemeinderat am 9. Dezember beschließen.

Was Pape nicht sagt, aber natürlich weiß: Ein neues Krankenhaus würde die Samtgemeinde Selsingen gegenüber den beiden Städten Bremervörde und Zeven erheblich aufwerten. Für Bremervörde wäre der Verlust der Klinik dagegen ein enormer Verlust. Von daher kündigt Fischer schon an: „Sollte sich jetzt eine neue Entwicklung abzeichnen, die der Stadt schadet, werden wir uns dagegen wehren“. Und Fischer warnt schon mal: „Wir sind in Bremervörde kampagnenfähig.“

Große Sorgen machen sich die Mitglieder im Vorstand des Kreis seniorenrates um die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum. Die Krankenhäuser Bremervörde und Zeven spielten eine enorm wichtige Rolle, hieß es während einer Sitzung in Lauenbrück. Tiefrote Zahlen, so der Vorsitzende Peter Bitomsky, begründet in den Rahmenbedingungen, und fehlende Auslastung stellten die Existenz infrage.

Einig war sich der Vorstand darüber, dass es sich der Landkreis auf Dauer nicht leisten könne, jährlich sechs Millionen Euro – dieser Betrag werde für das laufende Jahr 2015 veranschlagt –

zuzuschießen. Es scheine so, dass die Häuser nur in einer Geschäftsstruktur mit anderen Partnern überleben könnten.

Großen Zuspruch fand die Forderung nach einer Fachklinik für Geriatrie. Der Vorstand habe beschlossen, den Landkreis Rotenburg aufzufordern, auch unter Hinweis auf seinen Versorgungsauftrag, alles zur Existenzberechtigung der beiden Kliniken zu unternehmen.

Diskussion in Zeven

Am Mittwoch ist in Zeven in der Reihe „Nordwestradio unterwegs“ über die Zukunft des Martin-Luther-Krankenhauses in Zeven diskutiert worden. Staatssekretär Jörg Röhm (SPD) aus dem hannoverschen Sozialministerium wies darauf hin, dass das Zevener Haus mit dem derzeitigen Konzept nicht wirtschaftlich zu führen sei. Deshalb sei es erforderlich, strukturell neue Wege zu gehen, über die zu reden sei. Verantwortlich für die defizitäre Lage seien nicht das Management, sondern die ländliche Struktur und die geringe Größe des Zevener Krankenhauses. Am 27. Januar ist ein Regionalgespräch zur künftigen Krankenhausstruktur im Landkreis Rotenburg bekannt, hieß es im Verlauf der Sendung. (bz)